

ein erheblicher Schaden nicht zu beklagen. Die Karlsruher und norddeutsche Post kamen dadurch verspätet an. (R. L.)

— Ludwigsburg, 3. Okt. Gestern Abend, ohne Zweifel zwischen 7 — 8 Uhr, hat das hiesige K. Residenzschloß einen unerfreulichen Besuch erhalten. Es wurden nämlich die zwei werthvollsten Standuhren aus den K. Appartements entwendet und zwar vermittelst Einsteigens durch ein Fenster, dessen einer Laden offen geblieben war und welches der Dieb, (wahrscheinlich aber waren es mehrere) eingeschlagen hatte. Die Diebe müssen den ganzen Schloßflügel durchwandert und scharfe Musterung unter den vorhandenen Uhren gehalten haben, denn man fand Morgens eine Zahl derselben auf den Boden gestellt, darunter eine aufgezugene, deren Perpendikel aber durch das Herunterstellen stehen geblieben war und deren Zeiger auf 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wies.

— Ludwigsburg, 4. Okt. Die im heutigen Tagblatt als gestohlen angezeigten 2 Standuhren aus dem K. Schloße dahier sind heute Nachmittag durch spielende Knaben in einer Dohle, in der Nähe des kleinen Exercierplatzes dahier versteckt, gefunden worden. (R. L.)

— Die Prügel kommen jetzt in den Urtheilen unserer Schwurgerichtshöfe immer mehr in Aufnahme. In Hall wurde der Holzhändler Bauer von Schönbütte wegen des Versuchs der Verführung zur Unzucht zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und zu 25 Stockstreichen, oder wenn diese nicht zulässig, zu je (?) weitem 4 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. In Rottweil erhielten drei jugendliche Verbrecher wegen Raub je eine angemessene Kreisgefängnisstrafe und jeder eine Dosis von 25, beziehungsweise 20 Stockstreichen.

— In Ulm hat sich schon vor einiger Zeit eine Gesellschaft gebildet, welche die Uhrenfabrikation im Großen betreiben will. Seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie schon eine große Ausdehnung gewonnen, daß sie sich genöthigt sieht, ihre Arbeitskräfte namhaft zu verstärken. Es gehen deshalb Arbeiter mit Familie von Stuttgart nach Ulm. Man hofft, — u. glaubt sich zu dieser Hoffnung nach den bisherigen Vorgängen berechtigt, — daß die Gesellschaft den Schweizer Fabriken mit der Zeit als ebenbürtiger Concurrent sich an die Seite stellen könne, da die Ulmer schon jetzt nicht unbedeutend nach Amerika exportiren.

— Eßlingen, den 4. Oktober. Gestern Nachmittag feiner und starker Graupenregen, Mittags 2 Uhr nur 4 Grad Wärme, Nachmittags heftiger Graupenregen, auf den Anhöhen des Schurwaldes aber reichlich Schneeflocken. Heute den ersten Reizen, um 6 Uhr 1 Grad Kälte, um 7 Uhr stand der Thermometer auf 0. Die Wintersaat hat nun, nachdem einige kräftige Regen erfolgt sind, begonnen. Neuer Luikenäpfelmost wiegt jetzt 58—60 Grad.

— Eßlingen den 4. Oktober. Gestern fiel bei eisigem Nordwest auf unsern Bergen der erste Schnee, und da es dann auch im Unterlande nicht warm seyn kann, so dürften sich die Hoffnungen auf ein gutes Weinerzeugniß wohl nicht weiter steigern.

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Auch sind unsere Zwetschgen von der Reise noch weit entfernt, und ein bewährtes Sprichwort sagt, daß wenn diese hier reif werden, der Wein gut wird.

— Stuttgart, 6. Okt. Die gestrige Revue auf dem Schmiedener Feld bei Cannstatt lockte von hier und der ganzen Umgegend eine große Menschenmenge dahin. Das schöne Schauspiel gieng ohne Unfall vorüber, bis auf das kleine Mißgeschick, das einem Generalstabsoffizier passirte, der im raschen Reiten an das Pferd des Prinzen Weimar anritt, wodurch beide Reiter das Gleichgewicht verloren und vor ihren Thieren herabmusten. Doch war Prinz Weimar schnell besonnen, bestieg das Pferd eines Feldjägers und ritt weiter. — Nach der Revue hatten sämtliche Offiziere vom General bis zum Stabsoffiziere und die Adjutanten die Ehre von Se. Königl. Majestät im weißen Saale des K. Residenzschlosses zu einem Mahle vereint zu werden, wobei der Herr Kriegsminister in begeisterten Worten das Wohl des ritterlichen Kriegsherrn, des Königs ausbrachte, worin alle freudig einstimmt und wobei Hunderte von Gläsern jubelnd erklangen. (R. L.)

Badnang. Hausnummern sind vorräthig zu haben bei Störzbach, Flaschner.

Badnang. Naturalienpreise v. 5. Oktober. 1853.

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|-------------------------|--------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | — | — | 23 | 12 | — | — |
| " Dinkel, alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel, neuer . . . | 10 | 15 | 9 | 29 | 9 | — |
| " Roggen . . . | — | — | 18 | 40 | — | — |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Einkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 7 | 30 | 7 | — | 6 | — |
| 1 Simri . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Welschkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Widen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |

8 Pfund gutes Kernbrod 34 kr.
Gewicht eines Kreuzerwerts 5 Loth.

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 5. Oktober 1853.

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|-------------------------|--------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 22 | 36 | — | — | 20 | 48 |
| " Dinkel . . . | 9 | 27 | 8 | 29 | 7 | 36 |
| " Weizen . . . | — | — | 22 | 36 | — | — |
| " Korn . . . | — | — | 14 | 36 | — | — |
| " Gerste . . . | 15 | — | — | — | 12 | — |
| " Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 6 | 9 | — | — | 5 | 12 |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 81. Dienstag den 11. Oktober 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Ferdinand Klöpfer, Tischbeherer in Murrhardt, Montag den 7. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johann Leonhardt Braun, Küfer und Bierbrauer in Murrhardt, Montag den 7. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.

- 3) Hieronymus Wild in Ebersberg, Montag den 7. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- 4) Anton Baas, Maurer in Ebersberg, Montag den 7. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- 5) Gottlieb Schwinger, Weber in Althütte, Dienstag den 8. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- 6) Johann Jakob Kühnle, † Wagner in Althütte, Dienstag den 8. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- 7) Johann Jakob Scheub, † Löwenwirth in Oberbrüden, Donnerstag den 10. Novbr. 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- 8) Alt Jakob Glasbrenner, † Bauer in Wattenweiler, Freitag den 11. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- 9) Conrad Wilhelm Friz, Rothgerber in Sulzbach, Montag den 14. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 10) Daniel Bosh, Bäckers Ehefrau in Großaspach, Dienstag den 15. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 11) Christoph Dppenländer, Schäfer in Murrhardt, Donnerstag den 17. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 12) Jakob Ulmer's Wittve in Steinbach, Freitag den 18. November 1853 Morgens 8 Uhr

zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

13) Jakob Pfizenmaier, t Bäcker in Unterweissach, Montag den 21. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

14) Johann Schwaberer, Küfers Wittve in Dypenweiler, Montag den 14. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsstzung.

15) Wilhelm Wenzel, t Tagelöhner in Groshöchberg, Dienstag den 15. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsstzung.

16) Gottlieb Wieland, Tagelöhner in Murrhardt, Freitag den 18. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsstzung.

17) Ludwig Horn, Tagelöhner in Hinterbüchelberg, Freitag den 18. November 1853 Mittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsstzung.

Den 28. September 1853.

R. Obergericht. F e h t.

G r o ß ö r l a c h.

Gläubiger Aufruf.

Die Gläubiger und Bürgen der Schreiner Gottfried Röggerschen Wittve von Großörlach, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung des Röggerschen Schuldenwesens nicht berücksichtigt werden.

Murrhardt den 7. Oktober 1853.

R. Amtsnotariat. H ä c k e r.

Ebersberg und Steinbach.

Gläubiger = Aufforderung.

Die etwaiigen unbekanntten Gläubiger der Wittve des Stephan Schmidt von Ebersberg und der Wittve des Gottlieb Klotz von Steinbach werden aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Forderungen dahier geltend zu machen, indem sie sonst bei außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens übergangen würden.

Unterweissach, den 8. Oktober 1853.

R. Amtsnotariat. R e i n m a n n.

B a k n a n g.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionsfache des Jakob Friedrich Pfizenmaier, ledig, von hier, kommt dessen Wohnhaus nochmals am

Mittwoch den 2. November d. J.

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nämlich: ein einstodriges Wohnhaus mit 2 Wohnungen

und gewölbtem Keller in der Korngasse, angekauft um 550 fl., wozu die Liebhaber auf's hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 30. Septbr. 1853.

Stadtschultheissenamt. S c h m ü c k e.

R e i c h e n b e r g.

Exekutions-Verkauf.

Nachstehende Liegenschaft wird am Freitag den 21. Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu etwaige Liebhaber sich einfinden wollen:

- 1) dem Daniel Suber in Reichenberg: 1 Brtl. 6 Rth. Acker in Handbühläckern; 2) dem Johann Friedrich Rothdurft von da: 17/8 Mrg. 15,1 Rth. Wiesen in Wöhrwiesen, neben der Rüsselmühle; 3) dem Friedrich Scholl in Reichenberg: 5/8 Mrg. 32 Rth. Acker in Kleinauer Wegäckern; 4) Dem Christian Reber, Tagelöhner von da: 4/8 Mrg. 16 Rth. Acker in Strietwiesenäckern oder hintern Handbühl.

Den 19. September 1853.

Schultheissenamt. M o l t.

R e i c h e n b e r g.

Exekutions-Verkäufe.

Zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die hienach stehende Liegenschaft am

Montag den 24. Oktbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden:

- 1) Aus der Gantmasse des Joh. Michael Splinger von Rohrbach: 1 Mrg. 22 Rth. Wiesen im Rohrbachthale, Anschlag 75 fl. 2) Aus der Gantmasse des Tagelöhners Johs. Müller von Zell: ein neuerbautes Wohnhaus nebst Garten, Anschlag 125 fl. 2/8 Mrg. Acker im Wäldle, Anschlag 44 fl. 2/8 Mrg. 5 Rth. Weinberg im Kellersberg, Anschlag 40 fl. 2/8 Mrg. 3 Rth. daselbst, Anschlag 40 fl.

Die Güterpfleger Christian Holzwarth von Rohrbach und Johannes Varrth von Zell sind beauftragt, etwaige Kaufsofferte vorläufig anzunehmen und über die Bedingungen Auskunft zu geben.

Den 23. Septbr. 1853.

Schultheissenamt. M o l t.

R e i c h e n b e r g. G u t s - V e r k a u f.

Zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt nachstehende Liegenschaft aus der Gantmasse des Tagelöhners Matthäus Klopfer von Michelbach am 24. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg zum Verkauf:

- Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, 42 Ruthen Garten, 27/8 Mrg. 36,4 Rth. Acker in 6 Stücke laufend, 1 Mrg. 27 Rth. Wiesen, 4/8 Mrg. 35 Rth. Weinberg.

Diese Liegenschaft ist zusammen um 729 fl. angekauft. Etwaige Liebhaber wollen sich bei der Verkaufsverhandlung rechtzeitig einfinden, wie auch insbesondere auswärtige sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen auszuweisen hätten.

Den 1. Oktbr. 1853.

Schultheissenamt. M o l t.

O b e r b r ü d e n.

Liegenschafts-Verkauf.

In Gantsachen gegen t Joh. Jakob Scheub,

vormaligen Löwenwirth' da-

hier, wird die vorhandene

Liegenschaft, bestehend in:

einem einstodrigten Wohnhaus,

einer Kellerhütte, 1/2 Brtl. 10 Rth. Garten, 3 Brtl. Acker und 11/2 " 8 Rth. Wiesen, im Gesamtanschlag von 350 fl. am Dienstag den 8. November d. J. Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Oktober 1853.

Schultheissenamt.

O b e r b r ü d e n.

Fabrik-Verkauf.

Zu Beitreibung der öffentlichen Abgaben, sind ungefähr 500 Centner Heu und Dehnd, 100 Bund Stroh, mehrere Eimer Most, einige Scheffel Dinkel, mehrere



Uhren, Kästen, Tische und Stühle erequirt, welche am

Samstag den 15. Oktober d. J.

von Morgens 8 Uhr an

auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden.

Den 8. Oktober 1853.

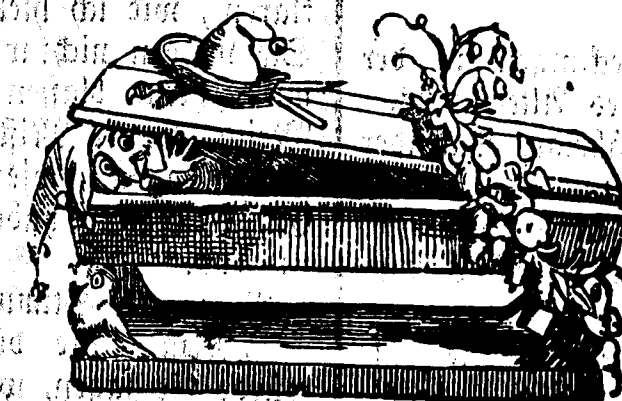
Schultheissenamt.

Stuttgart. In der Unterzeichneten ist erschienen:

Der lustige Bilder-Kalender auf 1854.

Aus den hinterlassenen Papieren eines Degrabenen. 5 Bogen in 4° mit Umschlag.

Mit der amtlich ausgegebenen Zeitrechnung; dem monatlichen und alph. Marktverzeichnisse; einem Eisenbahnfahrtenplan; den hauptsächlichsten Bestimmungen über das Postwesen; einer Uebersicht der Wein-, Obstkost- und Bier-Consumtion, so wie der Ergebnisse der bedeutenderen Frucht-Märkte des Landes; 12 humoristischen Monatsvignetten und vielen lustigen Bildern und Geschichten: Nachträgliche Vorrede, Gesundheits-Mißtrauen, Auf's bloße Hemd, Der Wetter im Himmel, Lieder-



probe. — Der wahre Doctor. — Stills Seelengröße. — Koch änger. — Der geprellte Koch. — Ein schwäbischer Herold. — Eine saubere Bitte. — Erzählung durch Beispiel. — Zum Schuß der Gemeinden. — Die verfluchten Telegraphen. — Nothwehr. — Der Schnupfer. — Wer's versteht, der kriegt. — Alles auf Rechnung. — Kein Pardon. — Schwäbischer Amtschreiber. — Der Luile von Häslich. — Bauerntrumpf. — Studentendgraf. — Der deutsche Gelehrte. — Wie der Hans Jörg zu Geld kommt etc.

Preis nur gegen Baar oder Nachnahme: per Dugend roh 52 fr.; gebestet in Umschlag 56 fr.; das einzelne Exemplar gebestet in Umschlag 6 fr.

Buchdruckerei von L. Reuzler.

Bei J. Berthold in
Bachnang ist zu haben:
Der Süskind'sche
Volks-Kalender
für das Jahr 1854.

Preis:

Ausgabe mit 3 Bogen | Ausgabe mit 6 Bogen
3 Kreuzer. 6 Kreuzer.

Inhalt.

- 1) Zeitrechnung nach der amtlichen Ausgabe.
- 2) Marktverzeichnis in alphabetischer und monatlicher Reihenfolge.
- 3) Haus- und Landwirthschaftliches: Ueber Aufbewahrung der Kartoffeln im Sommer. — Der Milchmesser. — Neues Bienenfutter im ersten Frühjahr. — Noch Etwas über Kartoffeln. — Laßt Euch nicht betrügen! (Ueber die sogenannte Revalenta arabica.) — Die Benützung des verschleimten Futters. — Mittel zur Reinigung der Gruben, Brunnen und Keller von schädlichen Gasarten. — Die Bestandtheile der Milch und der Einfluß des Futters auf dieselbe.
- 4) Wetter- und Bauern-Regeln.
- 5) Genealogie des königlichen Hauses.
- 6) Die Verwüstung Deutschlands im dreißigjährigen Krieg als Antwort auf die Frage: was sind die Früchte des Confessionshasses und der Sonderbündelei mit den Fremden?
- 7) Der Fischer und seine Frau. Hausmärchen der Gebrüder Grimm, aus dem Plattdeutschen.
- 8) Ueber Verjährung und das Gesetz vom 6. Mai 1852, betreffend die Einführung einer kürzeren Verjährungsfrist für gewisse Forderungen.
- 9) Ein Wort für unsere Gewerbetreibende.
- 10) Der Werth der Wissenschaft für das praktische Leben. Die Chemie in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft.
- 11) Die Erfindungen und Entdeckungen in der Bildungsgeschichte der Menschheit des Alterthums.
- 12) Der Glaube an den hundertjährigen Kalender mit seinen Wetterprophezeiungen, und die Kunde von der Witterung und dem Klima in Deutschland.
- 13) Die Naturbeschaffenheit Nordamerika's und die Fortschritte seiner Bewohner.
- 14) Der Kampf um's Vaterland: I. Die russische Eroberung von Finnland i. J. 1808 — 1809. II. Joseph Speckbacher und der Tyrolerkrieg v. 1809.
- 15) Denkprüche.

Bachnang. Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich in allen Winterartikeln der Bucharbeit, wie auch in Hüten in neuester Façon zu empfehlen.

L. Leyser's Wittve.

Bachnang. Es sucht Jemand 100 Simri Mostobst zu kaufen. Wer ist bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.

Murrhardt. Eine noch in gutem Zustande befindliche Astige Chaise hat um billigen Preis zu verkaufen.
O. Krauß, Löwen in Murrhardt.

Die entfremdeten Herzen.

Eine amerikanische Preisergählung von Clara Moreton. Deutsch von Dr. E.

(Fortsetzung.)

Das Geräusch, das sie vorher geschreckt hatte, wiederholte sich. Ein Fensterladen knarrte; es konnte der Wind gewesen seyn; aber in Schrecken gesetzt, stahl sie sich aus dem Zimmer, über den Vorsaal und in die Bibliothek jenseits. Das Licht brannte noch da, und der erste Gegenstand, auf den ihre Augen fielen, war das geöffnete Schubfach, das ihr Gatte zu schließen vergessen hatte. Sie hob den schönen Kranz auf und las den Namen und das Datum. Er fiel ihr aus den zitternden Händen und eilig sah sie die übrigen Andenken durch. Einmal gedachte sie ein Päckchen Briefe zu öffnen, aber sie wagte es nicht zu thun; das Band, das sie zusammenhielt, war gelugt. Endlich kam sie an die lange Locke kastanienbraunen Haares, und jetzt erbleichte ihr Gesicht und ihre Lippen wurden blaß. Hestig sie an sich reißend, würde sie sie in die Kohlen geworfen haben; aber plötzlich änderte sich der Ausdruck ihres Gesichts; ein Lächeln des Triumphes flog aus ihren Augen und sorgsam legte sie dieselbe wieder in das Papier; als sie so that, schaute sie gegen die Thüre. Sie war halb offen; und das Blut schlich kalt durch sie, vom Haupte zu den Füßen, als sie Edward Graham's Augen auf sich gerichtet traf. Mit dem Finger an den Lippen näherte er sich ihr mit geräuschlosen Tritten.

„erschrecken Sie nicht,“ begann Edward Graham. „Ich werde Ihnen in einem Augenblick erklären, wie ich hierher kam. Hier, sehen Sie sich; Sie werden nicht wohl seyn; Sie sehen jetzt so aus, mit Ihrem blaffen Gesichte und bleichen Lippen. Meine theure Mistriß Dorrance, lassen Sie mich Ihnen sagen, wie ich Sie anbede; damit ich eine Entschuldigung haben möge, bei Ihnen eingebrungen zu seyn.“

Margarets Stimme war heiser, als sie antwortete: „Nein, Sie dürfen mir nichts sagen. Was würde Er sagen, wenn er Sie hier fände? Gehen Sie — gehen Sie! Ich bitte Sie, Ich zittre bei dem Gedanken daran.“

„Ich will gehen, wenn meine Entfernung Sie wirklich erleichtert wird. O Margaret, wenn ich Sie überreden dürfte, mit mir zu gehen! Warum wollen Sie bleiben und sich einer solchen Behandlung unterwerfen, von der ich in dieser Nacht Zeuge war? Theure Margaret, werden Sie mir nicht erlauben, Sie vor ihm zu beschützen?“

Mistriß Dorrance Gemüth war befangen; sie verstand augenscheinlich seine Absicht nicht, denn sie erwiderte ruhig:

„Sie sind sehr gütig. Es thut mir leid, daß Sie seinen Jörn mit mir getheilt haben; aber Sie müssen ihn meinerwegen entschuldigen. Ich sah ihn früher nie so unartig. Was mich betrifft, ich könnte Alles vergeben und vergessen haben — wäre es nicht gewesen für dieses —“ und sie deutete auf den Tisch; „sehen Sie dort, Mister Graham, er liebt mich nicht; er hat es nie gethan; dort liegen die gesammelten Andenken einer tieferen Liebe. Sagen Sie mir, denn Sie müssen es wissen, war mein Gatte je Ihrer Schwester erklärter Liebhaber?“

Edward Graham's dünne Lippen preßten sich fest zusammen, und seine grauen Augen schimmerten in einem stahlgleichen Glanze, als er erwiderte:

„Ja, Mistriß Dorrance; als er zuerst Sie sah, war er Helenens Verlobter.“

„Ich werde gerächt seyn an ihm,“ rief sie lebhaft, während ihre Augen in ihrem Feuer flammten.

Ein halbunterdrücktes Lächeln umspielte Graham's Lippen bei diesen Worten; und als sie aufstand, eine Scheere aus einem nahen Arbeitskörbchen nahm und, sich ihm nähernd, ihn um Erlaubniß bat, eine Haarlocke von seinem Haupte zu schneiden, konnte er die frohlockende Gluth nicht unterdrücken, die auf seinen Zügen lag.

Sie legte das Haar gleichgültig auf den Tisch, wie sie mit einer Feder oder geruchlosen Blume gethan hätte, und da erkannte er, daß er in seiner begierigen Hast Hoffnung für die Förderung seiner Absicht gesammelt habe, wo keine für ihn gewesen war.

„Ich muß Sie bitten, als einen Freund meines Gatten“ — hier nahmen Graham's Augen ihren stählernen Schimmer wieder an, aber die nichts ahnende Margaret fuhr fort — „unser Unglück nicht auszulauern. Ich weiß nicht, wie viel Sie gesehen haben, noch wie Sie es gesehen, denn ich glaubte die Thüre vor ihnen verschlossen, als ich in das Haus kam.“

„Ich will es Ihnen erklären,“ unterbrach sie Graham. „Als ihr Gemahl mich so unartig ausschloß, bemerkte ich, daß ein Laden des Gesellschaftszimmers nur nachlässig verschlossen und noch unbesetzt geblieben war. Ich schloß den Miethfutscher fort, und mich auf den Balkon stellend, lauerte ich, in der Furcht, Howard könnte in irgend einer Clubbversammlung gewesen und unter dem Einfluß des Weines zurückgekommen seyn, und Sie möchten leiden unter seiner Hestigkeit. Ich konnte mir die Veränderung in seinem Benehmen auf keine andere Weise erklären. Ich sah Alles, und nachdem er das Zimmer verlassen hatte, würde ich zu Ihnen gekommen seyn; aber bei dem Versuche, den Laden weiter zu öffnen, sah ich, daß ich Sie beunruhigte. Als Sie hinaus in den Vorsaal gingen, schlich ich vorsichtig und schnell hinein, und ahnend, daß sie in das Bibliothekzimmer gegangen seyen, folgte ich Ihnen. Sie wissen das Uebrige.“

„Wie unglücklich war der Ausbruch der Margaret's Lippen entfuhr.“

Ein finsterner Blick verdunkelte Graham's Stirne. (Fortsetzung folgt.)

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 7. Okt. Gestern früh hier eingegangener Nachricht zufolge ist Se. Exl. der Graf von Neipperg auf einer Gensjagd in Tyrol durch den Sturz von einem Felsen verunglückt. Er brach einen Arm und verletzte sich im Gesicht nicht unerheblich. Staatsrath Dr. v. Ludwig reiste, durch den Telegraphen berufen, sogleich zu dem hohen Patienten ab.

Die über das Befinden des Herrn Grafen von Neipperg hier eingegangenen Nachrichten sollen nicht besonders günstig lauten. Zwar ist zunächst keine Gefahr für das Leben desselben, nichts desto weniger sind die Verletzungen der Art, daß an eine vollkommene Wiederherstellung kaum zu denken seyn dürfte. Man fürchtet den Verlust eines Auges.

— Wien, 7. Okt., 2 Uhr. Nachmittags. Die förmliche Kriegserklärung der Pforte ist bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft eingelangt, doch ist die Erklärung beigefügt: die Feindseligkeiten seyen erst dann zu eröffnen, wenn die Russen binnen einer gestellten Frist die Donaufürstenthümer nicht geräumt haben würden. An unserer Börse panischer Schreck. Der Kaiser ist gestern von Warschau zurückgekehrt. (Tel. B. v. A. 3.)

— Berlin, Samstag den 8. Okt. Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird der Kaiser von Russland morgen Abend über Königsberg nach St. Petersburg zurückreisen. Die Reise nach Kiew (im südlichen Russland) ist aufgegeben worden.

— London, Samstag den 8. Okt. Das hiesige Cabinet hat die Ouziger Vermittlungsvorschläge abgelehnt. Diese Vorschläge waren auf die Grundlage des Wiener Vergleichsentwurfs, unter Berücksichtigung der von der Pforte dagegen erhobenen Bedenken, gebaut, und enthielten eine neue Redaktion einer Vermittlungsnote. Mit der Ablehnung wurde anheimgegeben, in abermaliger Konferenz ein neues Projekt aufzustellen. (Tel. Botsch. d. Schw. M.)

— Aus Konstantinopel gehen sehr beunruhigende Nachrichten ein, die an dem Ausbruch eines Krieges kaum mehr zweifeln lassen. Unter andern wird von daher geschrieben: „Die Dinge haben in den letzten Tagen hier eine Wendung genommen, die niemand erwartete. Das politische Wetterglas ist gefallen und weist auf Sturm. Vorgestern, wie man sagt, noch spät am Tag, kam ein Courier aus St. Petersburg hier an, und schon am andern Morgen hieß es: er habe sehr beunruhigende Nachrichten mitgebracht. Dieses Gerücht bestätigte sich später. Gegen die Vermuthungen der Vertreter des Caren in Paris, London und Wien sind die Modifikationen der Pforte zu dem Ausgleichungsentwurfe der 4 Großmächte vom Kaiser Nikolaus

verworfen worden. Noch in derselben Nacht, welche der Ankunft des russischen Feldjägers folgte, trat das türkische Ministerium zu einer Berathung zusammen, die bis gegen Morgen währte. Am heutigen Tage war große Berathung, indes scheint es, daß man sich noch nicht verständigt hat. Soviel ist indes zweifellos: die Kriegspartei dominirt im Rathe der Pforte, seitdem der Czar den Entschluß kund gegeben, die Dinge zum Aeußersten zu drängen.

— Acht englische und französische Kriegsschiffe liegen schon vor Konstantinopel, und der Admiral Dundas hat den Befehl erhalten, mit der ganzen englischen Flotte in die Dardanellen zu steuern. Die großen englischen Kriegsschiffe in Malta sollen in die Vesika-Bai nachrücken. Der Befehl ist von London bereits abgegangen. Auch die englische Canalflotte ist aus Cork abgesehrt, wie man glaubt in's Mittelmeer. Der ganze Ministerrath ward schleunigst in London zusammenberufen. Der Kaiser von Rußland hat die Ostsee-Flotte nach Kronstadt kommandirt. Man glaubt, daß der russische Großfürst Thronfolger Nikolaus, der seinem Vater nach Petersburg vorausgeeilt ist, den Garben den Befehl bringt, nach Polen zu marschiren an die Stelle der Truppen, die nach dem Kriegsschauplatz ausrücken.

— Auf die Eingabe von Sheffield hat das auswärtige Amt des brittischen Cabinets erwiedert, daß die Erhaltung der Unabhängigkeit der Türkei nicht bloß für England, sondern für ganz Europa unumgänglich erforderlich sey.

— Bemerkenswerth ist, daß Rußland und Oesterreich sich Frankreich zu nähern und wenn möglich, es von englischem Bündniß zu trennen suchen. Manche Worte in den offiziellen Zeitungen deuten darauf hin und nicht minder, was in Olmütz geschah. An den General Grafen Goyon, den Napoleon zu den Manövern gesendet hatte, trat der Kaiser Nikolaus heran und sprach zu ihm die lauten Worte: Ich bedaure sehr, Ihren Kaiser nicht sehen und ihm vor Europa sagen zu können, wie sehr ich ihn liebe und achte. Folgen Sie mir nach Warschau zu den Manövern. Nach wenig Stunden schon erhielt der General durch den Telegraphen aus Paris das Verbot, dem Kaiser nach Warschau zu folgen.

— Große Bedeutung in der augenblicklichen Weltlage hat ein Aufsatz der Allg. Zeitung. Sie räumt zum ersten Male unumwunden ein, daß Oesterreich sich auf die Seite Rußlands gestellt und von England ganz abgewendet habe. Rußland sey Oesterreich ein Helfer in der Noth gewesen; England habe die österreichische Noth verwehrt; England sey von Oesterreich, nicht Oesterreich von England abgefallen. Die Stellung der Großmächte habe sich in Olmütz entschieden, und die Zusammenkunft der Monarchen dort habe viel größere politische als militärische Wichtigkeit. Krieg werde Rußland im Winter nicht führen, sondern seine bequemen Winterquartiere in Moldau und Walachei behalten und vertheidigen. Der Kaiser von Rußland habe in Olmütz feierlich versichert, er denke nicht an die kleinste Eroberung von Land und Leuten.

— Was der König von Preußen in Warschau will, sagt die Augsb. Allg. Zeitung, läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Er will die Erhaltung des Friedens auf dem Grund der bestehenden Territorialverhältnisse und mit voller Berücksichtigung des den Christen in der Türkei schuldigen Schutzes. Völlige Uebereinstimmung der Meinungen herrscht zwischen Berlin und Wien ebensowenig, als zwischen Wien und Petersburg. Dem Wunsch des Czaren, die heilige Allianz herzustellen, kann Preußen nicht willfahren, weil es mit England in gutem Einvernehmen bleiben will. Preußens Monarch wird in Warschau seinen ganzen Einfluß aufbieten, um seinen kaiserlichen Schwager zu vermögen, die Lage Europa's nicht in bedeutlicher Weise auf die Probe zu stellen.

— Berlin, 7. Okt. Heute Abend trifft der König mit den hohen russischen Gästen hier ein. Mit Ausnahme eines kleinen Aufenthalts in Breslau erfolgt die Reise in einer Tour. Am Bahnhofe werden die hohen Herrschaften durch den Hrn. Ministerpräsidenten, die Minister, den General von Wrangel, den Polizeipräsidenten v. Hinkeldey und andern hochgestellten Personen empfangen werden. Der Kaiser von Rußland wird seine Kestbenz während seines nur kurzen Aufenthalts in Sanssouci nehmen. — Ueber den Aufenthalt des Königs in Warschau vernimmt das „C. B.“ nachträglich, daß am 3. der Kaiser von Rußland unserm Könige und dem Kaiser von Oesterreich ein Stück entgegenfuhr und alle drei Monarchen ihren feierlichen Einzug hielten. Am 4. fand dort große Parade Statt. Dieser folgte das Diner bei dem Kaiser von Rußland, Abends begaben sich die höchsten Herrschaften nach dem Theater. Der Kaiser von Oesterreich hat Warschau am 5. Nachmittags verlassen. Seine Ankunft in Wien ist bereits erfolgt, und daß dieß geschehen, auch schon telegr. hieher gemeldet. Unser König hat Warschau gestern Morgen verlassen. (F. J.)

— Paris, 5. Okt. Ganz Paris ist in der größten Aufregung. Jedermann hält den Krieg für unvermeidlich. Die „Presse“ theilt bereits den Feldzugsplan des Westens mit. Die Rente ist seit 2 Tagen gerade um 3 Franken gefallen. Kurz, wir sehen, wie Alles den Anschein hat, am Vorabend eines Krieges, dessen Ende man nicht absehen kann. Die Patrie von heute tritt zwar etwas beruhigter auf; sie meldet, daß man ihr die Versicherung gegeben habe, die Nachricht der Morning Post über die Erklärung des Krieges sey noch nicht in Paris angekommen; der Friede ist aber deshalb doch sehr unwahrscheinlich. Der Westen ist nämlich entschlossen, der Türkei auf das kräftigste beizustehen, falls der Czar nicht nachgibt, wird er die Türkei mit den Waffen in der Hand unterstützen. Im gestrigen Ministerrathe, der in St. Cloud Statt fand, beschloß man einstimmig, den Sultan gegen die ungerechten Forderungen Rußlands zu schützen, selbst wenn man ganz Europa gegenüber treten müßte. Zugleich wurde beschloffen, eine Armee des Orients zu errichten, an deren Spitze der General Canrobert gestellt werden könnte. (Gerüchte.) Der Kriegswi-

nister hat schon gestern Befehl gegeben, alle Beurlaubten einzuberufen. In den Seehäfen wird mit vergrößertem Eifer gerüstet. — Morgen erhöht die Bank von Frankreich ihren Disconto. (F. J.)

— Wien, 4. Okt. Der Kaiser von Rußland hat jeder ausgerückten Compagnie als Ehrenwache 100 Dukaten zuzuwenden geruht. — Heute Abend 7 Uhr wird uns die Bundesinspektion, nachdem sie ihrer Mission genügt hatte, verlassen. (F. J.)

— Aus dem Lager von Olmütz erfährt man einen schönen Zug des Kaisers von Oesterreich. Der Kaiser bemerkte in einem Cavallerie-Regiment einen Wachtmeister mit der Tapferkeitsmedaille. „Wo haben Sie dieses Ehrenzeichen erhalten?“ fragte der Kaiser — Bei Custozza! — Der Kaiser wendete sich zum Obersten: Wie kommt es, daß der Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde? Der Oberst ward verlegen, und stotterte endlich heraus, der Wachtmeister sey ein Jude. Da wandte sich der Kaiser zum Wachtmeister: Treten Sie hervor, Herr Lieutenant! Der Jögerte verlegen und überrascht; da rief ihm der Kaiser mit lebenswürdiger Barschheit zu: Vorwärts denn, Herr Oberlieutenant!

— Die großartige allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse in München beginnt am 15. Juli nächsten Jahres und dauert bis zum 15. Oktbr. Innerhalb Bayerns genießen die zugelassenen Gegenstände Portofreiheit auf den Staatsbahnen. Bis 15. Juni müssen die Gegenstände in München eingetroffen seyn.

— Das Haus Rothschild hat sich zu einem neuen Anleihen für Oesterreich im Betrage von 60 Millionen bereit erklärt.

— Das Musikfest in Karlsruhe verlief unter dem günstigsten Wetter, und in schönster Ordnung. Den zahlreichen Zuschauern wurde das Schauspiel des volkstümlichen Kienruß- und Mehlkastens, des Cimerstehens, des Wurstreitens mit den steigenden Figuren, des Hahnenschlags unter brausendem Jubel und großem Beifall vorgeführt. Auf dem Schloßplatz wurde ein prächtiges Kunstfeuerwerk abgebrannt.

— Karlsruhe, 7. Okt. Die gestrige Luftfahrt des Hrn. K. Wenzinger ist ohne irgend einen Unfall von Statten gegangen. Er erhob sich zu einer sehr bedeutenden Höhe, wo der Ballon von den Luftströmungen bald mehr nordöstlich, bald mehr nördlich getragen wurde. In der Nähe von Friedrichsthal (N. A. Karlsruhe) 3 Stunden von hier ließ sich der Luftschiffer glücklich zur Erde herab und war bereits gestern Abend wieder in Karlsruhe zurück. (Karlsru. Z.)

— Ulm, 2. Okt. Vor den Assisen steht am 30. Septbr. bis 1. Okt., angeklagt des Mords des ihm von seiner zweiten Frau beigebrachten, außerlich geborenen 4 1/2-jährigen Kindes, Samuel Kisch von Owen, D. A. Kischheim. Befundet schon das Verbrechen des Mords eine tiefe Verworfenheit des Menschen; um wie viel tiefer muß der Mensch stehen, der sein eigenes Kind durch jahrelange Mißhandlung zu Tode martert. Dieß der Gegenstand eines gräßlichen Verbrechens, das sei-

nesgleichen in der Geschichte unseres öffentlichen Gerichtsverfahrens sucht.

Die Anklage ist basirt auf den Leichenschau- und Sektionsbericht der am Gründonnerstag d. J. verstorbenen Anna Kath. Mayer, Stieftochter des Angeklagten, und auf die Aussagen der Mutter des Kindes. Bedeckt mit Blaumälern, Wunden und Narben, in einem ganzen abgemagerten Zustande, fanden die Leichenschauer den Leichnam. Was die Mutter über die Entstehung der Wunden und Narben erzählt, grenzt an's Unglaubliche. November 1851 heirathete der Angeklagte seine zweite Frau. Er war Wittwer von 4 Kindern, sie Mutter eines Mädchens von 3 Jahren. Man rieth der Mutter von der Heirath ab, stellte ihr vor, daß es selten gut thue, wenn zweierlei Kinder zusammenkommen, und gar vollends, wenn noch dritte hinzukommen. Das Versprechen des Mannes, alle Kinder gleichmäßig behandeln zu wollen, vermochte die Frau, die Ehe einzugehen. 14 Tage lebten wir in Frieden, erzählt die Frau, dann giengen die Schläge an. Dem Vater war das beigebrachte Kind ein Dorn im Auge; er erhielt zur Ernährung desselben von seiner Frau keinen Beitrag. Wie es sich bei der Verhandlung herausstellt, so ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Mutter von ihrem Schwängerer vermöge Vergleichs einen jährlichen Beitrag von 16 fl. zur Ernährung des Kindes zu verlangen hatte, während der Ehe mit ihrem Manne aber nicht erhalten konnte. Anstatt daß sich das Vaterherz beim Anblicke des Kindes gerührt hätte, übermannte die Habgier das bessere Gefühl, und jetzt mußte das arme, unglückliche Geschöpf erhalten zu den Ausbrüchen der größten Rohheit. Man schlug das Kind bei der kleinsten Veranlassung; nicht genug, ohne allen Grund stauchte man es im Bette herum, stieß ihm den Kopf an alle Ecken und an die Decke; ein andermal wurde es in aufrechter Stellung vom Vater an den Schultern gepackt und auf den Boden gepreßt. Fliegen will ich dich lassen, rief der Unmensch, und ver setzte ihm mit dem Stiefel eines hinten drauf, so daß es vorwärts fallen mußte. Dieß geschah nicht einmal, das Fliegenlassen war ein Lieblingsgeschäft des Vaters. Man trat ihm auf die Fersen und auf die Zehen. Das Kind mußte Holztragen, da nahm der Vater ein Scheit und schlug es auf den Rückgrat. In den letzten 6 Wochen vor dem Tode, als es geschwollene Füße hatte, wurde es unter Schlägen an die kranken Theile unaufhörlich im Zimmer auf- und abgetrieben; wenn du müde bist, rief sein Vater, so sagst: bist rauschig. Man stellte es im eiskalten Winter vor die Thüre auf's Pflaster, und als es in den letzten Tagen seines Lebens vor Mächtigkeits zusammenbrach und nimmer aufrecht gehen konnte, da riß es der Vater der Mutter aus den Armen und schleuderte es zur Thüre hinaus. Mit all' dem war man noch nicht zufrieden. Man gab dem Kinde nicht bloß nicht genug Nahrung, man suchte ihm seine Nahrung ungenießbar zu machen; man schüttete in ein Tellerchen Suppe einen Haufen Salz hinein, und als die Mutter abwehrte, da wurde noch ein Haufen Salz hineingeschüttet und

dem Kinde die Suppe hinuntergezwängt, und als das Kind es von sich gab, da gab ihm der unnatürliche Vater das Ausgespiene wieder ein. Wenn die Mutter ihrem Kinde noch ein Tellerchen Suppe herausköpfen wollte, dann konnte der Vater die Schüssel sammt der noch vorhandenen Suppe auf den Boden werfen, und Mutter und Kind mußten unter Drohungen die Scherben zusammenlesen. Anstatt Wasser gab man Salzwasser zum Trinken, und quälte der Durst das Kind, so wurde der Mutter untersagt, ihm Wasser zu reichen. Noch scheußlicher klingt: Als das Kind vor Mattigkeit, so erklärt es die Mutter, nimmer seine Nothdurft am rechten Orte verrichten konnte und das Bett verunreinigte, da nahm der Vater den Koth und rieb ihn dem Kinde im Gesicht herum. — Und was that hiezu die Mutter? Sie wehrte anfangs ab, sie suchte Schutz für ihr Kind, sie bekam aber jedesmal Schläge und es half nichts. Er packte mich hinten an meinem Kopfe und riß mich zu Boden, oder fuhr er mir unten herauf in's Gesicht, so daß das Blut zur Nase herauströlte, erzählt die Mutter. Sie gieng zum Schultheiß, sie gieng zum Pfarrer, sie gieng nach Rengen; als dieß der Mann erfuhr, so prügelte er sie: „Da hast 25 für den Herrn Pfarrer, 25 für den Schultes und 25 für den Lauf nach Rengen. Wenn sie die Wahrheit sage, so müsse sie verrecken. Kinder und Weib seyen bloß zum Fressen da, wenn die nur verrecken würden. Dieß war Morgen- und Abendgruß im Hause. Er nähme es auf sein Gewissen, wenn er eines von ihnen todtschlage, wie die Kab eine Bratwurst. Er wisse wohl, mit einem Fuße stehe er schon im Zuchthaus; aber ehe mich die Herren kriegen, da stech ich mir ein Messer in den Leib oder schlag mir den Schädel zusammen. Die Mutter steckte tagweise Stückchen Brod in die Tasche, um sie ihrem Kinde hehlings zu geben; der Mann visitirte ihr die Tasche aus; zuletzt kochte er selbst. Seine eigenen Kinder bekamen zu essen. Die Mutter wußte sich nimmer zu helfen; sie that das Kind zu einer Verwandten, und siehe, es wurde zusehends stärker.

Sie konnte aber nichts bezahlen, und sie mußte so das Kind wieder zu sich nehmen. Weil er aber ihr immer mit Todtschlagen gedroht, und wenn sie abgewehrt, er es nur noch ärger gemacht, habe sie ihn eben machen lassen. Erst als das Kind hinterm Ofen in ihren Armen verschied, da schlug zum erstenmal dem Vater das Gewissen, und er äußerte zu seiner Frau: do gehis leh. Und als der Polizeidiener in's Haus kam, da flüsterete er ihr zu: sag nur: das Kind sey ein paarmal hingefallen. Der Mann wird arretirt, die Frau thut wie befohlen. Doch das Gewissen spricht lauter und nach 2 Tagen erklärt sie dem Stationskommandanten in Kirchheim, sie habe falsch angegeben, er möchte doch vor Gericht für sie bitten.

Einige Worte über die beiden Hauptpersonen mögen noch beigefügt werden. Der Angeklagte, etwa 45 Jahre alt, gehört dem Bauernstande an. Er ist von gesundem Aussehen, mittlerer Statur, hat dunkles Haar, das über die Stirne hereinhängt;

tiefstehende Augen und hervorstehender Mund sind charakteristische Kennzeichen. Sein Aussehen läßt sich mit den ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht vereinigen. Während der Verhandlung ließ sich nicht errathen, daß etwas in seinem Innern vorgehe; anscheinend mit Gleichgültigkeit folgte er derselben. Das Weib, eine Frau-Anfangs dreißig, gab mit lauter Stimme ihre Vernehmung ab; sie erzählte alle Vorfälle umständlich, und wohl keinem Zuhörer ist der Gedanke gekommen, daß eine solche Erzählung fingirt sey.

Die Geschworenen sprachen (Nachts nach 11 Uhr) auf durch vorsätzliche Körperverletzung verursachte Tödtung. Der Hof erkannte auf 8 Jahre Zuchthaus. (H. Z.)

Das neueste Regierungsblatt enthält eine K. Verordnung, betreffend die Vollziehung der Todesstrafe. Hiedurch erlangt die neulich von uns gegebene Nachricht, daß das Fallheil werde eingeführt werden, ihre amtliche Bestätigung. Es sind in dieser Verordnung alle bei Vollzug der Todesstrafe zu beobachtenden Formlichkeiten genau vorgeschrieben und wird dadurch dem Akte die angemessene Feierlichkeit gegeben. Die althergebrachte stets den tiefsten Eindruck hervorbringende Ceremonie des Stabrechens ist beibehalten. Daß die Oeffentlichkeit eine sehr beschränkte ist, bringt schon das Gesetz selbst mit sich, das hiefür im Allgemeinen Bestimmungen getroffen hat. (N. Z.)

B a d n a n g. [Fleischtaxe.] Von heute an kostet

| | |
|-----------------------------------|--------|
| 1 Pfund Kalbfleisch | 9 fr. |
| 1 " unabgezogenes Schweinefleisch | 11 fr. |
| 1 " abgezogenes Schweinefleisch | 10 fr. |

Den 10. Oktober 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

S a l l. Naturalienpreise vom 8. Oktober 1853.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederk. | |
|------------------|----------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Simri Kernen | 2 | 57 | 2 | 49 | 2 | 40 |
| " Roggen | 2 | 6 | 2 | 2 | 2 | — |
| " Gemischt | 2 | 10 | 2 | 6 | 2 | — |
| " Dinkel | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | 1 | 54 | 1 | 51 | 1 | 48 |
| " Haber | — | 47 | — | 46 | — | 42 |
| " Linsen | — | — | 2 | 32 | — | — |
| " Erbsen | — | — | 2 | 42 | — | — |
| " Ackerbohnen | 2 | 18 | 2 | 17 | 2 | 15 |

S e i l b r o n n. Naturalienpreise v. 8. Oktober 1853.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederk. | |
|-------------------|----------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | 23 | — | 22 | 17 | 21 | 6 |
| " Dinkel | 9 | 30 | 8 | 46 | 8 | — |
| " Weizen | 22 | — | 20 | 50 | 19 | 40 |
| " Korn | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | 14 | 30 | 14 | 3 | 13 | 30 |
| " Gemischt | — | — | — | — | — | — |
| " Haber | 6 | 3 | 5 | 46 | 5 | 24 |

B a d n a n g, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 82. Freitag den 14. Oktober 1853.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Gemeindebehörden.] (Die Kirchweihflustbarkeiten betreffend.) Unter Hinweisung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 2. Oktober v. J., Seite 633 des Amtsblatts, werden die Ortsvorsteher beauftragt, dafür zu sorgen, daß jene Vorschriften auch dieses Jahr pünktlich eingehalten werden.

Wenn der Unterzeichnete auch keineswegs gemeint ist, den Kirchweihflustbarkeiten, soweit sie in den Grenzen des Anstandes und der Ehrbarkeit sich halten, Jemand entgegen treten zu wollen, so erachtet er sich in einer Zeit der Bedrängniß, wie die jegige es ist, doch für verpflichtet, zur möglichen Sparsamkeit dabei dringend zu mahnen, und die Ortsvorsteher aufzufordern, die Längerlaubnis nicht länger als bis Nachts 11 Uhr zu erteilen, auch die erforderliche Aufsicht zu bestellen, um durch sie ärgerlichen Ungebühren und Rohheiten der Jugend zu begegnen.

Den 12. Oktober 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

B a d n a n g. [Fleischtaxe.] Von heute an kostet

| | |
|-----------------------------------|--------|
| 1 Pfund Kalbfleisch | 9 fr. |
| 1 " unabgezogenes Schweinefleisch | 11 fr. |
| 1 " abgezogenes Schweinefleisch | 10 fr. |

Den 10. Oktober 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

G r o ß ö r l a c h.

Gläubiger = Aufruf.

Die Gläubiger und Bürgen der Schreiner Gottfried Röger'schen Wittwe von Großörlach, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung des Röger'schen Schuldenwesens nicht berücksichtigt werden.

Murrhardt den 7. Oktober 1853.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

Maurer = Arbeit = Accord.

Der Böschunggraben oberhalb einer Dohle der neuen Straße von Sulzbach nach Bartenbach soll mit Mauern gefast und zwischen denselben ein Gestäffel hergestellt werden. Die dießfallige Maurer-Arbeit ist auf 301 fl. 9 kr. berechnet und wird am

Dienstag den 18. Oktober 1853

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Sulzbach in öffentlichem Abstreiche veraccorbt werden, wozu tüchtige Maurermeister eingeladen werden.

K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

M u r r h a r d t.

Liegenschafts = Verkauf.

In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags vom 30. v. Mts. wird die zur Gantmasse des Ferdinand Klöpfer, Tuchsheerers von hier, gehörige, hienach näher beschriebene Liegenschaft am